

# Berufe der Zukunft sind nicht beliebt

Viele Jugendliche haben Mühe, eine Lehrstelle zu finden. Auf der anderen Seite gibt es Firmen, die ihre Lehrstellen nicht besetzen können. In der Gebäudetechnik etwa sind die Hälfte der Lehrstellen noch frei.

Imelda Ruffieux

**DÜDINGEN** Beat Waeber sucht dringend Lehrlinge. «Wir haben eine ungeheure Unterbesetzung von Lehrstellen», sagt der Geschäftsleiter der Firma Riedo Clima AG in Düringen. Seine Firma bildet 50 Lehrlinge in den Berufen Sanitärinstallateur, Heizungsininstallateur, Lüftungsanlagenbauer, Spengler sowie Gebäudetechnikpla-

**«Nur noch unsere Eltern kennen die Redewendung, dass Handwerk goldenen Boden habe.»**

**Beat Waeber**  
Geschäftsleiter Firma Riedo Clima AG Düringen

ner für Heizung, Sanitär und Lüftung aus. Diese sieben Berufe werden unter dem Begriff Gebäudetechniker zusammengefasst. Das Düringer Unternehmen ist damit gemäss der Anzahl der Stellen der grösste Ausbildungsbetrieb für Gebäudetechniker im Kanton.

Im ganzen Kanton gibt es etwa 80 Ausbildungsplätze in der Gebäudetechnik, davon sind derzeit noch mindestens 40 Lehrstellen unbesetzt – also die Hälfte aller Ausbildungsplätze. Gesamtschweizerisch fehlen diesen Betrieben rund 600 Lehrlinge, was 30 Prozent des Angebots entspricht, wie Beat Waeber sagt, der im Zentralvorstand des schweizerischen Berufsverbands der Gebäudetechniker, Suissetec, Einsitz hat.

## Keine Schnupperlehren

Das Problem hänge zum einen sicher mit der Corona-Krise zusammen, so Beat Waeber. «In dieser Zeit kamen kaum Anfragen für Schnupperlehren. Dadurch haben wenige Jugendliche die Chance erhalten, diese Berufe kennenzulernen.»

Auf der anderen Seite haben Handwerksbetriebe in den letzten Jahren generell Probleme gehabt, ihre Ausbildungsplätze zu besetzen. «Es ist leider in unserer Gesellschaft fälschlicherweise tief verankert, dass Handwerker-Berufe nicht so attraktiv seien wie eine Ausbildung, die auf weiterführenden Schulen basiert, vom Lohn her und von den Aufstiegsmöglichkeiten.» Sich die Hände dreckig zu machen, sei nicht so begehrt. «Nur noch unsere Eltern kennen die Redewendung, dass Handwerk goldenen Boden habe.»

Lange habe sich auch die hartnäckige Meinung gebildet, dass Berufe auf dem Bau «Zweitklass-Berufe» seien. «Es braucht wohl ein Umdenken in der Gesellschaft. Aber das geht leider sehr langsam vorwärts.»

## Alle Türen offen

Dem Vorurteil, dass eine Lehre nicht attraktiv ist, widerspricht Beat Waeber vehement. «Die Ausbildung hat sich in den letzten Jahren sehr stark weiterentwickelt, das Berufsbild hat sich geändert.» Heute stehe die körperliche Anstrengung weniger im Vordergrund. Auch die Digitalisierung habe Eingang gefunden und durch die sich stets wandelnden Energie-



Zur Gebäudetechnik gehört auch der Beruf des Sanitärinstallateurs: (v.l.) Elias Kübli, der eben seine Lehre abgeschlossen hat, und Sanitärinstallateur Urs Baechler von der Firma Riedo Clima AG.

Bild Corinne Aeberhard

themen werde der Beruf spannender. Um all das in eine Ausbildung zu packen, ist die vorher auf drei Jahre ausgelegte Installateur-Ausbildung seit diesem Jahr auf vier Jahre angesetzt.

Ausserdem würden die Berufe der Gebäudetechnik sehr viele Möglichkeiten bieten, weiterzukommen. «Ein junger Gebäudetechniker, der sich weiterentwickelt hat, ist gefragt.» Und in kaum einer Branche habe ein junger Berufsmann mit 25 Jahren die Gelegenheit, eine leitende Funktion zu übernehmen.

## Berufe der Zukunft

Ausserdem habe die Corona-Krise klar gezeigt, dass die Gebäude-Technik nicht nur kri-

sensicher, sondern auch systemrelevant sei. Da Wärme, Luft und Wasser und damit die

**«Gebäudetechniker sind nicht den Launen der Wirtschaft ausgesetzt.»**

**Beat Waeber**  
Geschäftsleiter Firma Riedo Clima AG Düringen

Bereiche Heizen, Lüften, Kühlen, Regeln und Sanitär in allen Lebensbereichen vorkommen, komme niemand um diese Fachleute herum. «Fabrikationsbetriebe wie etwa die Pharmaindustrie hätten nicht

weiterproduzieren können, wenn ihre Anlagen nicht richtig funktioniert hätten. Das Gleiche gilt für die Lebensmittelbranche.» Als weiteres Beispiel nennt er die Spitäler: «Die Infrastrukturen, Intensivstationen und Operationssäle sind sehr stark von der Gebäudetechnik abhängig.»

## Energieziel kaum zu erreichen

«In Zukunft wird es immer Fachleute in diesen sieben Berufen brauchen», ist er überzeugt. Dies zum einen, weil es in der Schweiz nicht nur Neubauten gebe, die nach neuen energetischen Gesichtspunkten gebaut werden. Sondern auch viele sanierungsbedürftige Altbauten, die energie-technisch fit gemacht werden

müssen. «Gebäudetechniker sind deshalb nicht den Launen der Wirtschaft ausgesetzt, sondern gehören zur Lebenssicherheit und zu unserer Kultur, denn wir sind es gewohnt, in Küche, Bad und im Rest des Hauses gut funktionierende Anlagen zu haben.»

Zum anderen werde der Betriebstechniker auch angesichts der angestrebten Energieziele wichtiger. «Den grössten Teil der Energie kann man bei Gebäuden einsparen und optimieren. Denn da gibt es die grössten CO<sub>2</sub>-Emissionen. Wenn wir die Energiestrategie 2030 und 2050 umsetzen wollen, dann geht das nicht ohne Gebäudetechniker», hält Beat Waeber fest und unterstreicht: «Es sind Berufe der Zukunft.»

## Offene Lehrstellen

# Die Realität zeigt sich erst im Herbst

Im Kanton Freiburg gibt es 1940 Lehrstellen. Diese Zahl umfasst jene Ausbildungsplätze, welche die Firmen auf dem offiziellen Berufsbildungsportal melden; daneben werden geschätzte zehn Prozent direkt vergeben. Von den 1940 Lehrstellen sind derzeit noch 844 unbesetzt. Am meisten offene Lehrstellen hat es bei den Landwirten (186), im Detailhandel (52) und als Kaufmann/-frau (siehe Tabelle). Die Situation sei trotz der Corona-Krise nicht viel anders als in den letzten Jahren, sagt Thomas Di Falco, Dienstchef beim Amt für Berufsberatung und Erwachsenenbildung.

## Andere Kultur

Er weist darauf hin, dass es eine unterschiedliche Kultur bei der Lehrstellenbesetzung im französischsprachigen Kantonsteil und in Deutschfreiburg gebe. «Ein Grossteil der Deutschfreiburger Jugendlichen unterschreibt die Lehrverträge normalerweise bereits zwischen November und Ja-

nuar/Februar für den Lehreintritt im Herbst darauf. Hingegen ist man im französischen Teil später dran: Hier werden die Verträge erst zwischen Februar und Mai geschlossen.» Also hätten die meisten die Entscheidung schon getroffen gehabt, bevor die Corona-Pandemie die Freiburger Wirtschaft erreicht habe.

## Diskrepanz besteht immer

Zum einen gebe es im Kanton Freiburg derzeit noch 746 Schülerinnen und Schüler, die noch keine Anschlusslösung hätten. Zum anderen seien 844

Lehrstellen frei. «Man kann das Runde nicht ins Eckige pressen», zitiert Thomas Di Falco den Fakt, dass sich die Interessen der lehrestellensuchenden Jugendlichen vom Angebot der Wirtschaft unterscheiden. Diese Diskrepanz bestehe jedes Jahr. Viele Jugendliche hätten eine ganz bestimmte Vorstellung und würden lieber ein Zwischenjahr machen, um dann ihren Berufswunsch umzusetzen.

## Kann sich noch ändern

Dass 746 Schülerinnen und Schüler oder 18 Prozent der Ju-

gendlichen noch keine Anschlusslösung haben, ist für den Dienstchef beim Amt für Berufsberatung und Erwachsenenbildung noch nicht alarmierend. «Das kann sich noch ändern.» Es gehe noch etwa ein Monat bis zum Schulende und auch über den Sommer entscheide sich bei einigen der weitere berufliche Weg.

## Klarheit erst im Herbst

Erst im Herbst sei dann ersichtlich, ob und wie sich die Corona-Pandemie auf diese Zahl ausgewirkt hat. «Wir wissen nicht, ob die Unternehmen wegen Corona gewartet haben mit der Vergabe ihrer Lehrstellen oder ob sie allenfalls ihre bisherigen Lehrstellen wegen der Krise zurückgezogen haben», erklärt er.

In seinem eigenen Amt hat er ein praktisches Beispiel: Die kaufmännische Stelle wird normalerweise Anfang Jahr besetzt. Weil keine Schnupperlehren stattfinden konnten, ist das Amt drei bis vier Monate später als sonst dran. *im*

Berufe	Offene Lehrstelle
Landwirt/in	186
Detailhandelsfachmann/-frau	52
Kaufmann/-frau	32
Elektroinstallateur/in	34
Sanitärinstallateur/in	33
Milchtechnologe/-login	34
Koch/Köchin	21
Gärtner/in	18
Logistiker/in	15
Automobilfachmann/-frau	16
Polymechaniker/in	16

## Zahl der neuen Unternehmen bleibt hoch

268 neue Beratungsanfragen, 63 vereinfachte Unternehmensgründungen und 19 begleitete Start-ups: Das ist die Bilanz von Fri Up im letzten Jahr.

**FREIBURG** Fri Up ist ein Verein, der sich zum Ziel gesetzt hat, neue Unternehmen im Kanton Freiburg zu unterstützen. Er wird finanziell vom Kanton Freiburg, dem Bund, den Freiburger Regionen und Wirtschaftsrepräsentanten unterstützt und unterhält in Murten und Vaulruz zwei Gründerzentren. Für das vergangene Jahr zieht Fri Up eine gute Bilanz. Die Attraktivität von Unternehmertum im Kanton Freiburg habe sich nach jahrelangem Anstieg auf hohem Niveau stabilisiert, heisst es in einer Medienmitteilung. Der Verein hat 2019 insgesamt 268 neue Beratungsanfragen, 63 vereinfachte Unternehmensgründungen und 19 begleitete Start-ups registriert.

Diese positive Tendenz habe sich auch im ersten Quartal 2020 fortgesetzt. Zwischen dem 1. Januar und dem 31. März wurden drei neue Start-ups in das Begleitungsprogramm integriert und 92 Personen hatten ein erstes Beratungsgespräch.

## Beratung in der Corona-Krise

An der virtuell durchgeführten Generalversammlung hat Fri Up gemäss Mitteilung auch die Massnahmen vorgestellt, die seit dem Anfang der Corona-Pandemie ergriffen wurden, um Freiburger Unternehmerinnen und Unternehmer während dieser schwierigen Zeit beizustehen. Die Coaches seien dank Videokonferenzen täglich für begleitete Start-ups verfügbar gewesen. Sie hätten proaktiv alle Start-ups kontaktiert, die früher begleitet wurden, sowie alle Projektträgerinnen und Projektträger, die in den letzten beiden Jahren ein Beratungsgespräch hatten, um ihnen Hilfe und Ratschläge anzubieten. Gleichzeitig habe Fri Up ein Support Kit lanciert, das alle aktuellen Infos bezüglich finanzieller Unterstützung von Bund und Kantonen für Unternehmen beinhaltet. Der Verein sei damit beauftragt worden, Gesuche von Start-ups für verbürgte Kredite zu analysieren.

Das Fri-Up-Komitee ist mit drei Personen verstärkt worden. Es sind dies Katharina Fromm, Vizerektorin der Universität Freiburg, Jerry Krattiger, Direktor der Wirtschaftsförderung, und Gilles Tacchini, Leiter für strategische Projekte der Groupe E. *im*

## Express

### Französisch lernen im Park

**FREIBURG** Das Schweizerische Arbeiterhilfswerk organisiert die fünften Gratis-Französischkurse unter freiem Himmel. Rendez-vous ist vom 7. Juli bis 13. August jeweils dienstags, mittwochs und donnerstags von 17 bis 18.30 Uhr. In Bulle finden die Kurse im Cabalet-Park statt, in Freiburg auf der Schützenmatte – ausser bei Regen. Gemäss Organisation richten sich die Basiskurse an alle nicht französischsprachigen Personen. Sie können sich vor Ort ab 16.30 Uhr einschreiben. Während der Kurse gibt es eine Kinderbetreuung. *rsa*